



Liebe Freunde in Deutschland,

herzliche Grüße senden wir Ihnen und Euch aus der Aldea.

Der kleine Arturo sagte heute zu mir: „Tia Petra: mañana tres velas estarán encendidas. No falta mucho para la NAVIDAD! (Morgen brennen drei Kerzen. Bald ist Weihnachten!)

Und Tia Petra denkt: Was? Ist wirklich schon der dritte Advent? Es ist noch kein Weihnachtsbrief fertig. Jetzt aber schnell...

Nein! Schnell kann man keinen Weihnachtsrundbrief schreiben, aber wie verpackt man ein aufregendes, unbeschreibliches, wunderbares, anstrengendes, abwechslungsreiches, schwieriges, schönes Jahr in einen Brief? Ich sollte Erfahrung darin haben. Inzwischen ist es der achte Weihnachtsbrief. Aber jedes Jahr wieder ist es schwer, all das Geschehene und Erlebte in Worte zu fassen. Ich denke: All die Menschen, die uns schon so viele Jahre unterstützen, die, die regelmäßig spenden und die, die hin und wieder eine Überweisung tätigen, die, die uns in Gebeten begleiten, die, die regelmäßig Pakete senden, die, die sich unermüdlich die Beine auf dem Martinsmarkt in den Bauch stehen, die Stammtischfrauen, die das Sparschwein für uns schlachten, Schüler, die sich in Sponsorenläufen Blasen an den Füßen holen, Musiker, die Konzerte für uns geben, ermunternde Worte, stille und stürmische Umarmungen von Besuchern, von Missionaren auf Zeit,....

Wie fasse ich für Sie und Euch alle unser Leben in der Aldea zusammen? Vielleicht in einem Satz den meine Tochter Rut an ihr Fenster geschrieben hat? „Lo único imposible es, lo que no se intenta.“ Übersetzt: „Das einzige unmögliche ist das, was man nicht versucht hat.“

Bei jedem Kind, das zu uns kommt, wagen wir diesen Versuch aufs Neue. Meistens gelingt es uns. Wir versuchen, christliche Werte zu vermitteln, wir versuchen, ein zu Hause zu sein, Ruhe und Geborgenheit zu geben, wir versuchen, den Kindern und Jugendlichen zu vermitteln, dass ein Leben ohne Kriminalität möglich ist. Dass eine gute Ausbildung Grundlage sein kann für ein gutes und erfülltes Leben.

In diesem Jahr haben drei unserer Mädchen und einer unserer Jungs ihren Schulabschluss gemacht. Sie haben ihr Abitur geschafft und die Grundlage erworben für ein Studium oder eine Ausbildung. Rolo möchte Architektur studieren, Vanesa möchte Sozialarbeiterin werden, Reina Medizin studieren und Celia mit ihrem sehr guten Abschluss....

Also haben wir gemeinsam, Sie und Ihr in Deutschland und wir hier in Bolivien in den letzten Jahren vier jungen Menschen eine Grundlage für die Zukunft gegeben.

Nicht alle Jugendlichen bleiben bis zum Abschluss bei uns, manche begleiten wir nur über wenige Jahre – und das aus verschiedensten Gründen. Manchmal sind die Eltern nur „präventiv“ inhaftiert und kommen schnell wieder auf freien Fuß, dann machen die Kinder das Schuljahr zu Ende und gehen mit Mama und/oder Papa wieder nach Hause.

Die Rechtsprechung in Bolivien ist auch nicht immer und in jedem Falle für uns nachvollziehbar. Eltern, die für 10 Jahre wegen Vergehens gegen das Drogengesetz inhaftiert sind, werden plötzlich auf freien Fuß gesetzt, obwohl sie Wiederholungstäter sind. Das ist für uns nicht zu verstehen, aber wir müssen es akzeptieren. Es gibt auch in Bolivien ein Begnadigungsgesetz. Oder Eltern verlassen die Haftanstalt mit „Libertad Condicional“, also auf Bewährung, es gibt den „arresto domiciliario“, was bedeutet, dass sie sich im Arrest bei sich zu Hause befinden (wir haben drei Eltern bei denen das zutrifft), „extramuro“, was bedeutet, dass die Strafe zwar Haft ist, aber sich die betroffenen Personen außerhalb des Gefängnisses frei bewegen können und täglich, wöchentlich, zweiwöchentlich oder monatlich bei Gericht eine Unterschrift leisten müssen. Oder sie sind tagsüber „draußen“ und verbringen die Nacht in der Haftanstalt. All das können Gründe sein, warum Kinder die Aldea verlassen. Sie als Spender haben jedoch die Gewissheit, dass das Kind in der Zeit, in der es in der Aldea gelebt hat, den Ansatz einer ganzheitlichen und ganz sicher eine christliche Erziehung erhalten hat.

Aber nun möchte ich doch noch einmal einen kleinen Rückblick auf 2015 wagen:

Im Mai dieses Jahres durfte erstmals eines unserer Kinder im Mittelpunkt stehen für eine Fernsehdokumentation. Léa Pool, eine Schweizerisch - kanadische Filmregisseurin drehte einen Dokumentarfilm über die Situation der Kinder inhaftierter Mütter. Diese Situation vergleicht sie in verschiedenen Ländern, wie Nepal, Kanada, Schweiz, USA, Kamerun und eben auch Bolivien. Das Drehteam zeigte sich wahrlich überrascht über die Offenheit, mit der unsere Kinder über ihre Situation erzählten. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Kind offen sagt: „Meine Mama ist im Gefängnis“ oder jemand sagt: „oh, mein Papa sitzt schon lange in San Sebastian“. In Europa überwiegt die Scham und man sagt lieber, dass jemand für lange Zeit verreist ist. Die Arbeit der Frauen, die stellvertretend als Tias die Mutterrolle übernehmen, die Arbeit der Sozialarbeiter und Psychologen bewirkt, dass sich unsere Kinder ihrer Situation nicht schämen. Dafür sage ich ein herzliches Dankeschön.



In den zurückliegenden Monaten haben wir in allen Häusern die alten, teils porösen Wasserleitungen entfernt und neue verlegt. Danach wurden die Häuser neu gestrichen, was dringend notwendig war. Auch wenn wir die großen Waschmaschinen haben, in denen wir auf einen Schlag 28 kg Wäsche waschen können, so war es uns doch auch wichtig, kleine Waschgelegenheiten in den Gärten einzurichten, in denen



die Kinder ihre Wäsche waschen, wie sie es von zu Hause gewohnt sind, per Hand und mit einfacher Seife.

Und so handhaben wir es, die „große Wäsche“ waschen wir weiterhin in der Maschine, aber die Kleinteile, die sind Handwäsche.

Nach einer Initiative seitens einer Mitarbeiterin, die uns Kaninchen geschenkt hat, haben wir, Dank einer besonderen Spende in diesem Jahr, einen Stall bauen können. Nachwuchs gibt es auch schon. An den Wochenenden holen unsere Kinder nachmittags die kleinen „Wollknäule“ aus dem Stall und spielen mit ihnen auf dem Rasen. Auf diese Weise lernen sie Verantwortung zu übernehmen, z.B. in der Fütterung und Reinigung des Stalles. So manch ein Kind oder Jugendlicher hat durch das persönlich

Erlebte das Vertrauen zu Menschen verloren. Über den Kontakt mit Tieren kann Vertrauen wieder aufgebaut werden.

Gute Freunde haben wir auch gefunden im Kinder- und Jugend – Philharmonie - Orchester aus El Alto. Im Oktober rückten wir zusammen, damit wir für die 35 Orchestermitglieder Platz schaffen konnten. Bereits zum dritten Mal kamen sie zu uns in die Aldea und verbrachten das Wochenende bei Musik, Spiel und Spaß mit unseren Kindern und Jugendlichen. Am Freitagabend ein exklusives Konzert, am Samstag ein Workshop zum Thema Musik und Instrumente und am Sonntag dann das offizielle Konzert in Cochabamba. Die schönsten Momente verbringen wir jedoch immer gemeinsam am Lagerfeuer. In diesem Jahr bekamen wir vom Orchester zwei Violinen geschenkt, damit wir beginnen können, auch unseren Kindern Musikunterricht zu geben. Allerdings ist die Frage der Finanzierung noch offen... Also ist das ein Projekt, das wir erst in Zukunft angehen können.



Ende November haben wir 13 Kinder getauft und 27 Mädchen und Jungen gingen das erste Mal zur Heiligen Kommunion.



Bereits jetzt im Dezember haben wir neue Kinder aufgenommen, Jherry und Ricardo brachten uns für die Ferien gleich eine Windpockenerkrankung mit. Aber das haben wir in regelmäßigen Abständen immer wieder, Windpocken, Mumps und manchmal bringen die Kinder auch Typhus mit.

Alle diese Kinder brauchen eine Einrichtung wie die Aldea, wo sie in einem geschützten Rahmen leben, lernen und spielen können, während ein oder beide Elternteile eine Haftstrafe verbüßen oder aber dabei sind, im Leben wieder Fuß zu fassen. Das heißt, dass die Kinder nicht nur essen, trinken und Unterricht bekommen. Es bedeutet, dass sie einen festen Rahmen erhalten, in dem sie sich entfalten können, entfalten in ihren Gedanken, in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. All das, was in Deutschland Normalität ist.

Weihnachten ist auch „normal“ für uns... Oder nicht? Was bedeutet es, dass wir in Deutschland von klein auf daran gewohnt sind, Weihnachten zu feiern? Feiern wir Weihnacht? Feiern wir die Geburt des Erlösers? Feiern wir uns? Feiern wir das Kind in der Krippe? Oder feiern wir ein paar zusätzliche freie Tage? Oder?

Wenn Sie diesen Brief erhalten, heißt das, dass Sie in einer Beziehung zur Aldea stehen. Es heißt, dass Euch die Kinder, dass Euch DAS Kind nicht egal ist. Und dafür sagen wir, die Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel, wir, die wir in der Aldea leben und arbeiten:

„PACHI“, „DIUSPAGAR“, „GRACIAS“ und „DANKESCHÖN“
Für alle Hilfe und Unterstützung, für jedes Gebet und jede Zuwendung.

**Mit allen Kindern rufen wir Ihnen zu:
Frohe Weihnachten, Feliz Navidad**

Und möge uns das neue Jahr Mut schenken, Kraft, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Verständnis, möge Traurigkeit in Freude verwandelt werden und möge über allem und jedem Gottes Segen spürbar sein!



Mit weihnachtlichen Grüßen Ihre

Petra Sadura